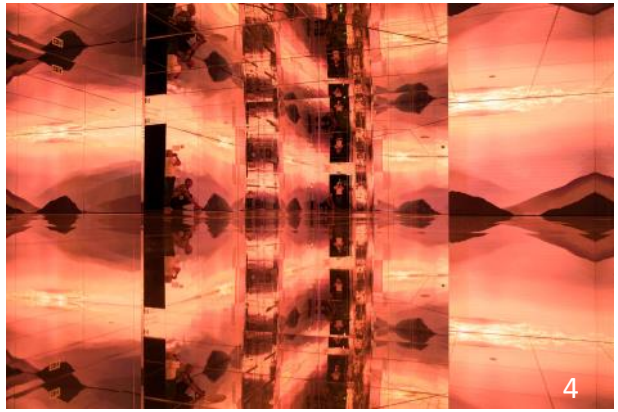
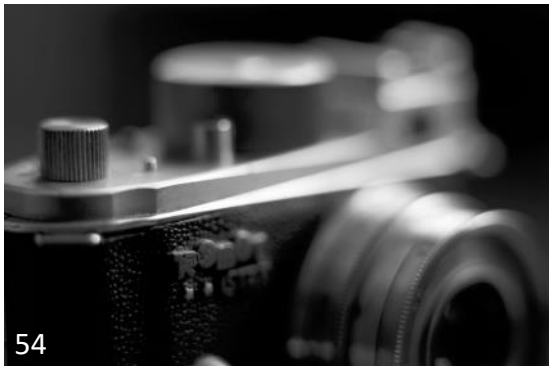
FOTOMANIKER 24

interaktiv | enthusiastisch | inspirierend





Inhalt

1	Titelbild	*Hartmut Gräfenhahn*
2	Inhalt	
3	Editorial	
4	Spieglein, Spieglein, …	von Wolfram Reuter
11	Neun Fragen an …	Helma Kathe-Kutzer
25	Jordan - der Versuch eines Fotoessays	von Hartmut Gräfenhahn
31	Fotogalerien in Berlin	von Hartmut Gräfenhahn
40	Lost Places	von Hartmut Gräfenhahn
48	Sprüche zur Fotografie	
49	Bildbesprechung: ein Bild - drei Ansichten	
54	Kamerastillleben	von Hartmut Gräfenhahn
61	Fotosalon der Leser	
69	Mood of Berlin	von Hartmut Gräfenhahn
81	À la ARGENTUM - der Nationalpark Sächsische Schweiz	von Hartmut Gräfenhahn
91	Impressum	
92	Zu guter Letzt	*Hartmut Gräfenhahn*

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

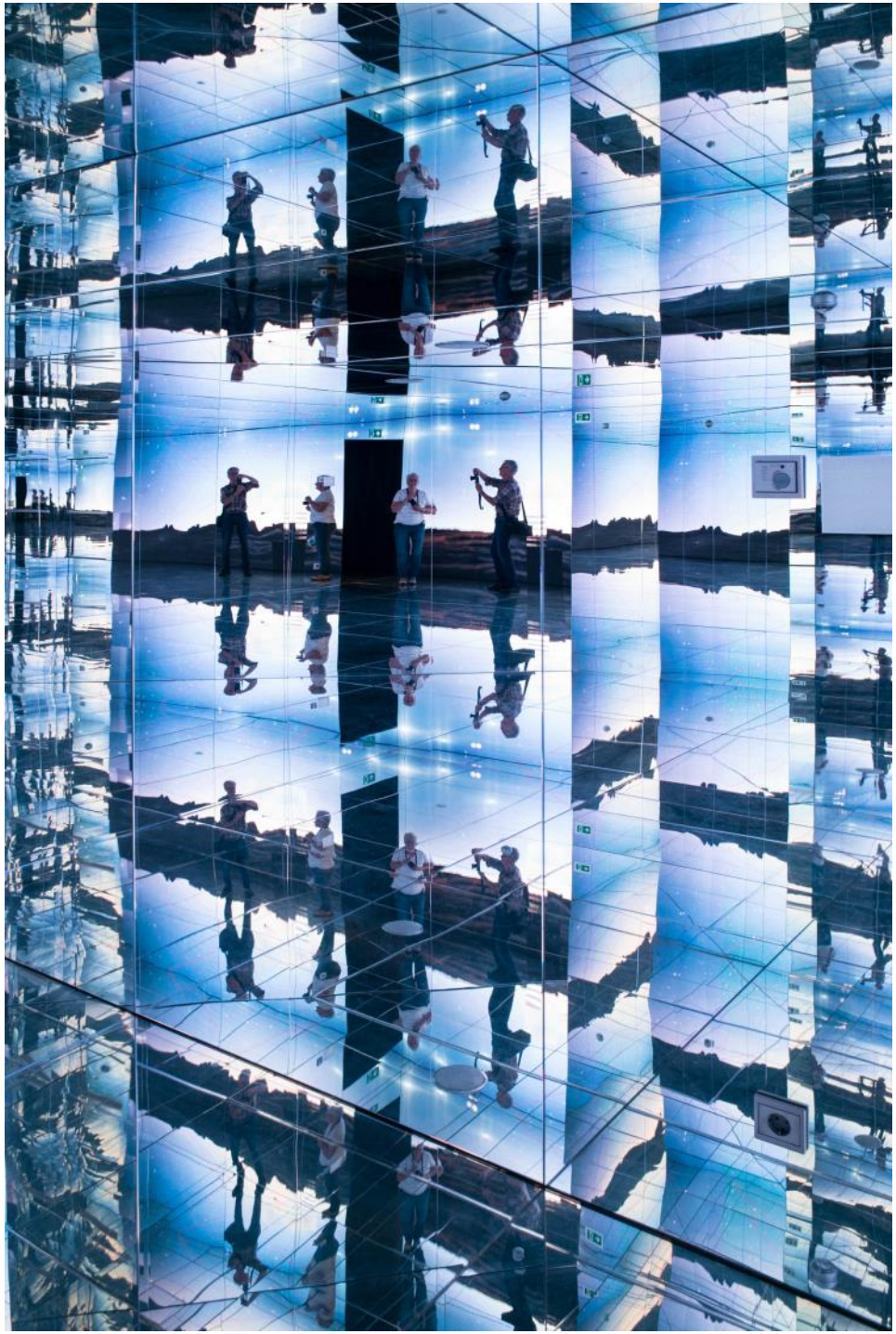
Vor einigen Wochen habe ich mir eine umfassende Jahresausstellung eines Karlsruher Fotoclubs angesehen. Beim langsamen Schlendern entlang der Ausstellungswände beeindruckten mich die Aufnahmen von Vögeln, Landschaften, Blumen und vielem mehr. Durchweg ein sehr hohes Niveau. Und dann bin ich an einer Stelle wie gebannt stehen geblieben. Moment! Hier ist etwas Anderes, etwas Außergewöhnliches, etwas, was ich so noch nicht gesehen hatte. Die Fotografien zeigten abstrahierende Mehrfachbelichtungen von Gebäuden, aber auch Waldlandschaften, die zu dem sehr farbig ausgearbeitet waren. Am Ende der Ausstellung bin ich noch einmal gezielt zur Bildpräsentationswand zurückgegangen und habe mir die Bilder ein weiteres Mal angesschaut und den Informationstext zur Fotografin durchgelesen. Helma Kathe-Kutzer. Meine sofortige Reaktion als Fotomaniker: Die Fotografin würde ich gerne in meinem Fotojournal FOTOMANIKER vorstellen. Gedacht – getan. Ich danke dem Karlsruher Fotoclub FMK Grötzingen für die Kontaktherstellung und natürlich Helma Kathe-Kutzer, dass sie dem FOTOMANIKER dieses bebilderte Interview gewährt hat.
Im letzten FOTOMANIKER 23 wurden kreative Selfies unserer Leserinnen und Leser vorgestellt. Unter anderen sandte unser Autor und Leser Wolfram Reuter Bildbeiträge ein, die den Weg in den Selfie-Bildartikel fanden. Zusätzlich hatte Wolfram eine Serie mehrerer Selfieaufnahmen von seiner Frau und sich mitgeschickt, die in einem Spiegelkabinett aufgenommen wurden. Der Ort für Selfies! In dieser Ausgabe des FOTOMANIKER ist Wolframs Bildstrecke gleich auf den ersten Seiten zu sehen.
Wenn diese Ausgabe erscheint, ist es schon Frühling. Der Winter, der einerseits mal wieder etwas Schnee brachte, aber insgesamt viel zu warm war, liegt hinter uns. Betrachtet man die Bilder in der Rubrik „Fotosalon der Leser“, machen wir eine kleine Reise in die Vergangenheit, denn fast alle Bilder zeigen Schneemotive.

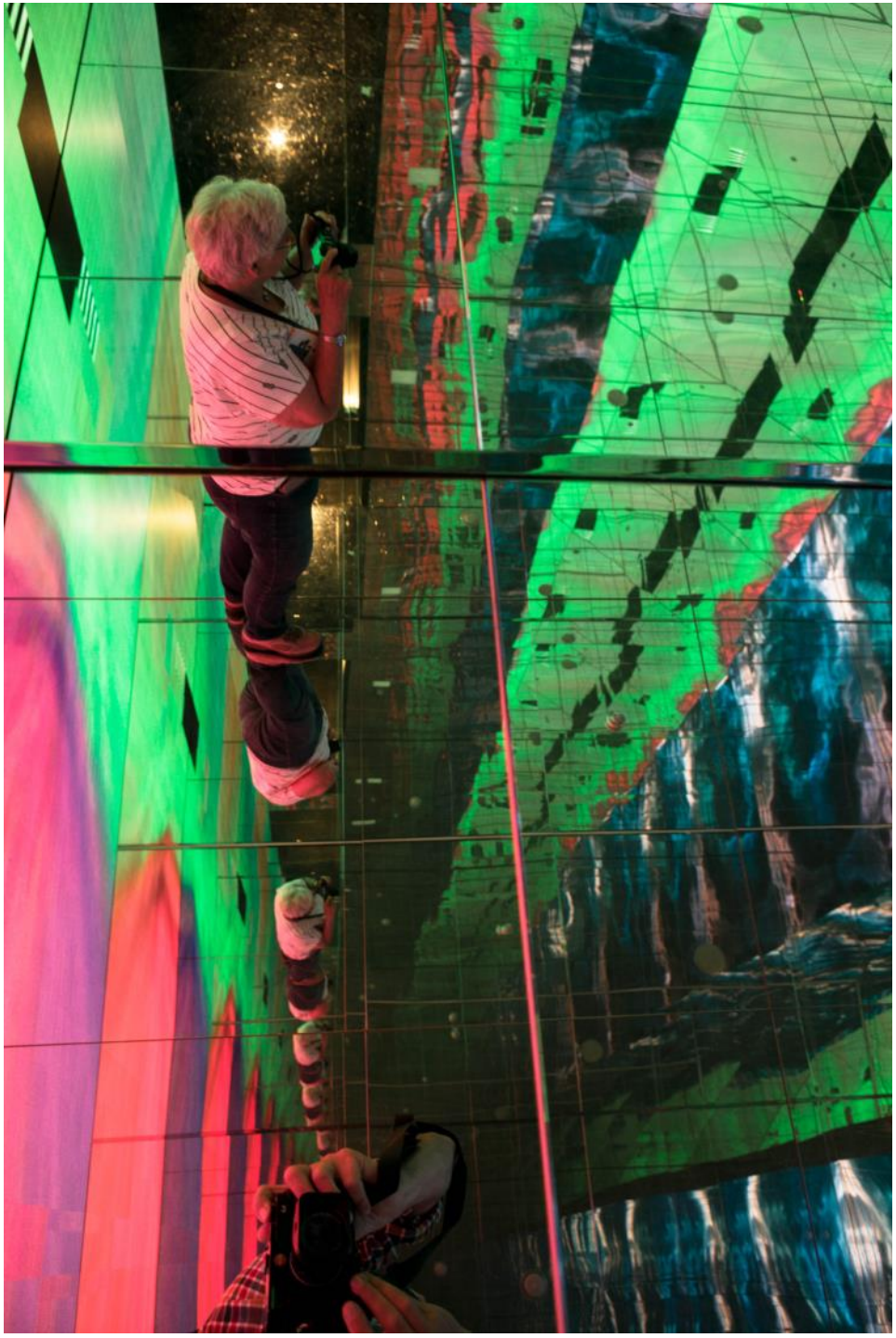
Ich wünsche viel Spaß und Inspiration beim Lesen des FOTOMANIKER 24!

Hartmut

Spieglein, Spieglein ...

von Wolfram Reuter





Alle Bilder entstanden im Südtiroler Lumen Museum. (www.lumenmuseum.it)

Neun Fragen an ...

Helma Kathe-Kutzer

In der Reihe „Neun Fragen an …“ stellt der FOTOMANIKER Fotografinnen und Fotografen unterschiedlichster Couleur vor. Junge und Junggebliebene, Amateure und Professionelle, Erfahrene und Neueinsteiger, Spezialisten und Universalisten, etc. Allen Interviewten werden die gleichen Fragen gestellt. Damit hoffen wir, dass die unterschiedlichen Positionen, Motivationen und Herangehensweisen vergleichbar dargestellt werden. Im FOTOMANIKER 24 beantwortet die Fotografin Helma Kathe-Kutzer die Fragen.

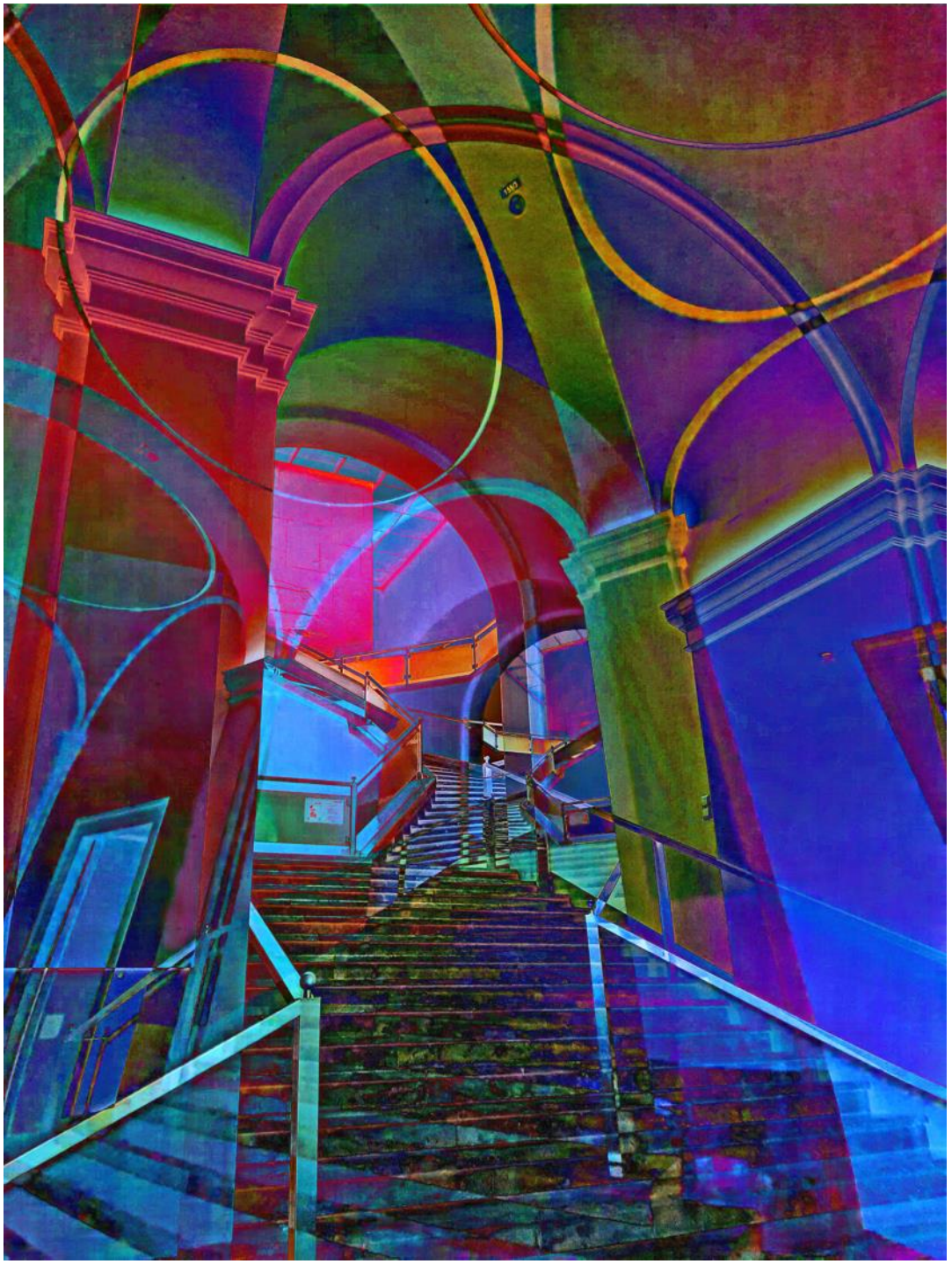
Kloster Maulbronn

Frau Kathe-Kutzer, was motiviert Sie zu fotografieren?

Ich dokumentiere gern alles, was mich irgendwie anspricht, und was ich auch gerne anderen zeige. Das sind einerseits Reiseerlebnisse, andererseits aber auch Dinge und Ereignisse des täglichen Lebens. Außerdem setze ich mich gerne intensiv mit fotografischen Motiven auseinander, betrachte sie aus unterschiedlichen Blickwinkeln und nehme dadurch Strukturen und Details genauer wahr. Durch Bearbeiten von Fotos kann ich versuchen meine Empfindungen und kreativen Ideen in Bildern zu zeigen.

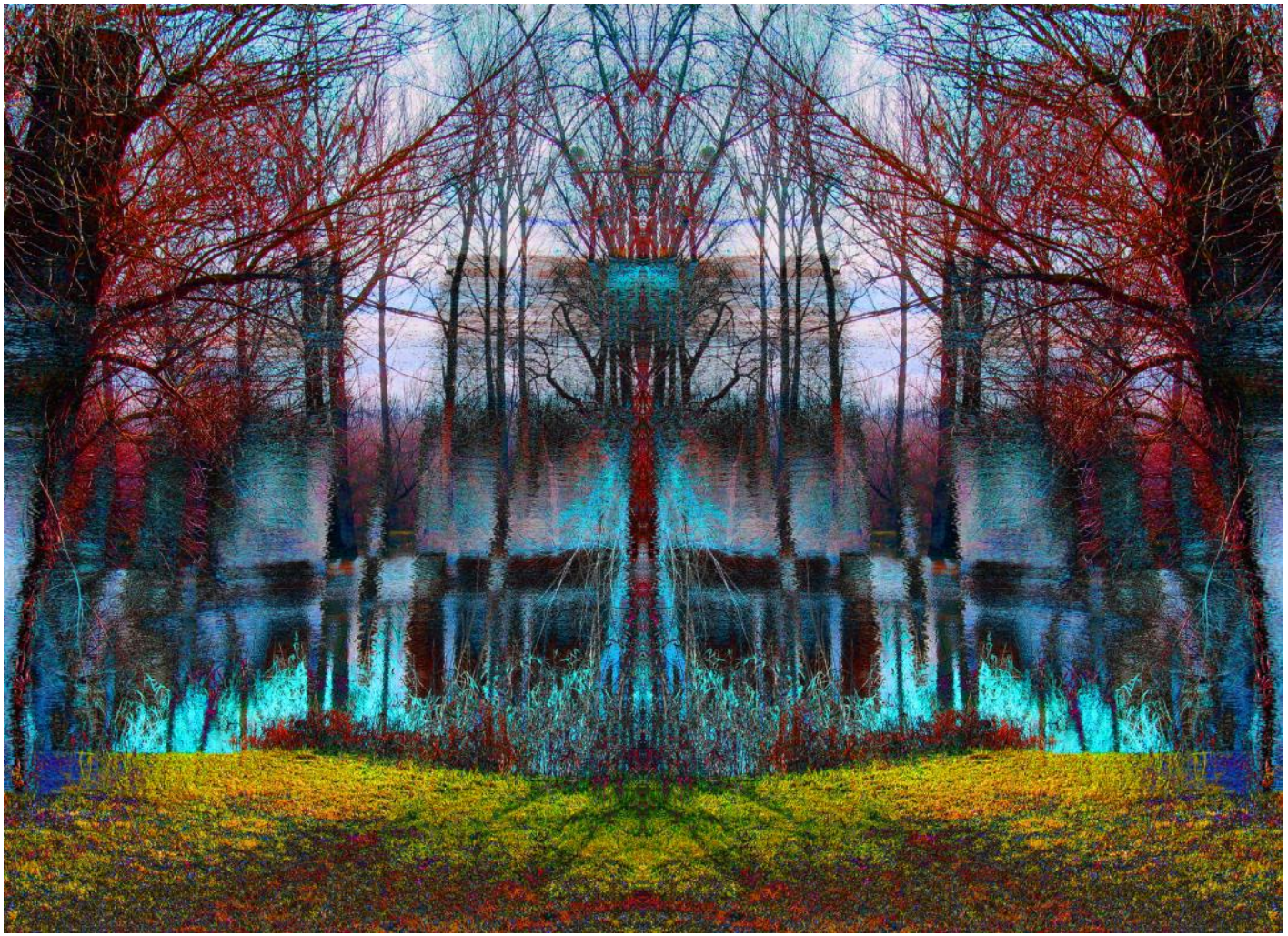
Welche Motivthemen oder Genres fotografieren Sie gerne und oft?

Eigentlich fotografiere ich alles, was mir vor die Linse kommt, besonders Architektur, außen und innen, und die Natur. Dabei mache ich gern viele ähnliche Fotos, um sie nachher zu bearbeiten.
Auf Reisen fotografiere ich auch Menschen, sonst eher weniger.



Naturkundemuseum Karlsruhe

Limburg

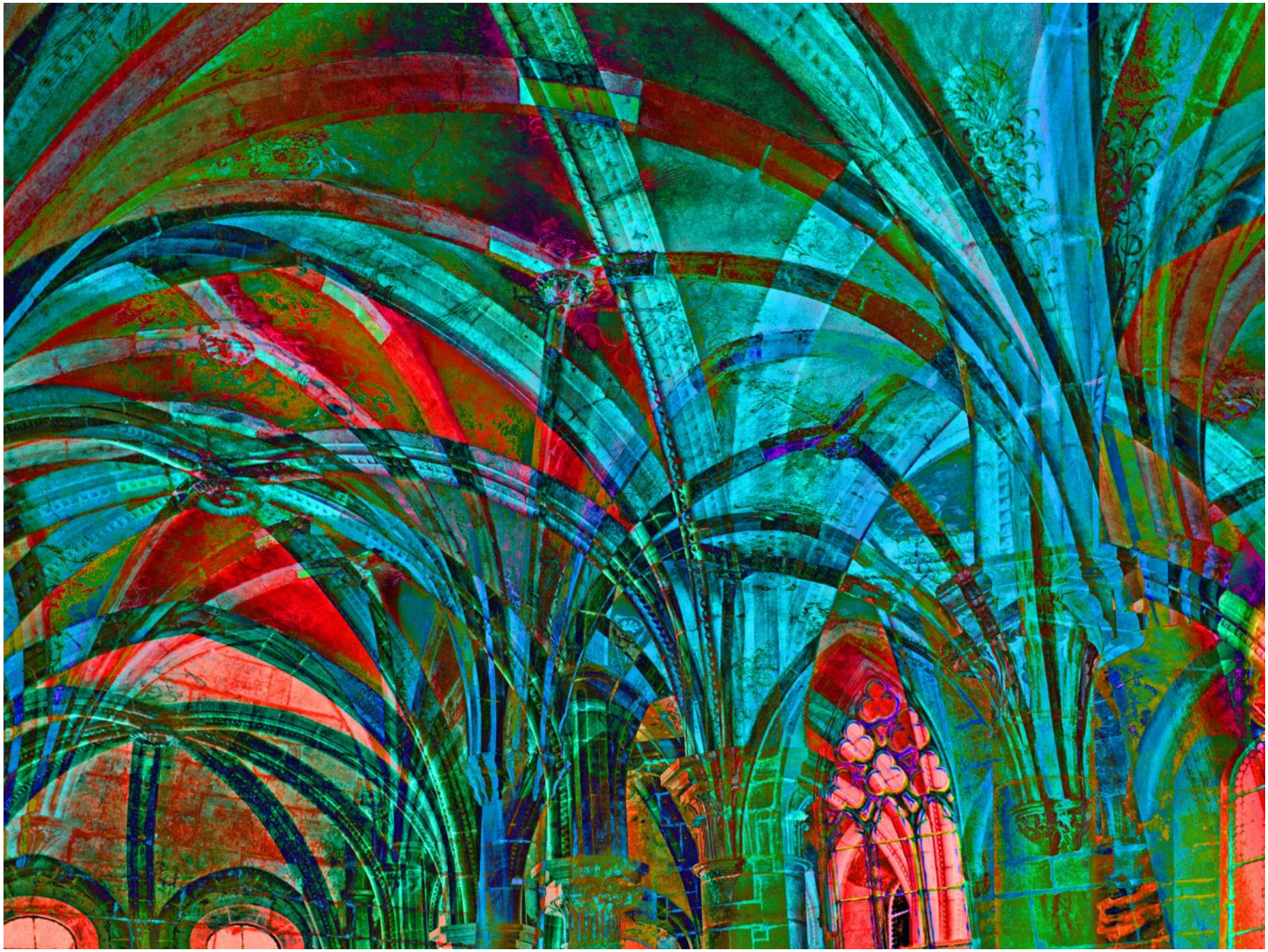


Wasserhaus

Wer oder was hat Sie zur Fotografie gebracht?

Meine Mutter schenkte mir mit 12 Jahren einen Fotoapparat, weil in der Familie niemand Fotos machte. Ich sollte die Verwandtschaft und die Ferienerlebnisse festhalten. Der Drogist, bei dem ich meine Fotos entwickeln ließ, erklärte mir die Technik und gab mir Tipps bei der Motivwahl. Anfangs gab es nur schwarz-weiß, doch als die Möglichkeit der bunten Bilder kam, wechselte ich gerne zur Farbfotografie.

Ich habe mich nie für Dias begeistern können, sondern meine Fotos immer auf Papier abziehen lassen, und dann in Alben geklebt und beschriftet. So findet man einzelne Bilder schneller und kann mehrere Fotos gleichzeitig ansehen. Man muss nicht erst Projektor und Wand aufbauen, um einzelne Dias hintereinander zu sehen. Heute lasse ich mir sogar besonders schöne, bearbeitete Fotos in DIN-A5 ausdrucken, um sie Freunden außerhalb von PC etc. zeigen zu können.

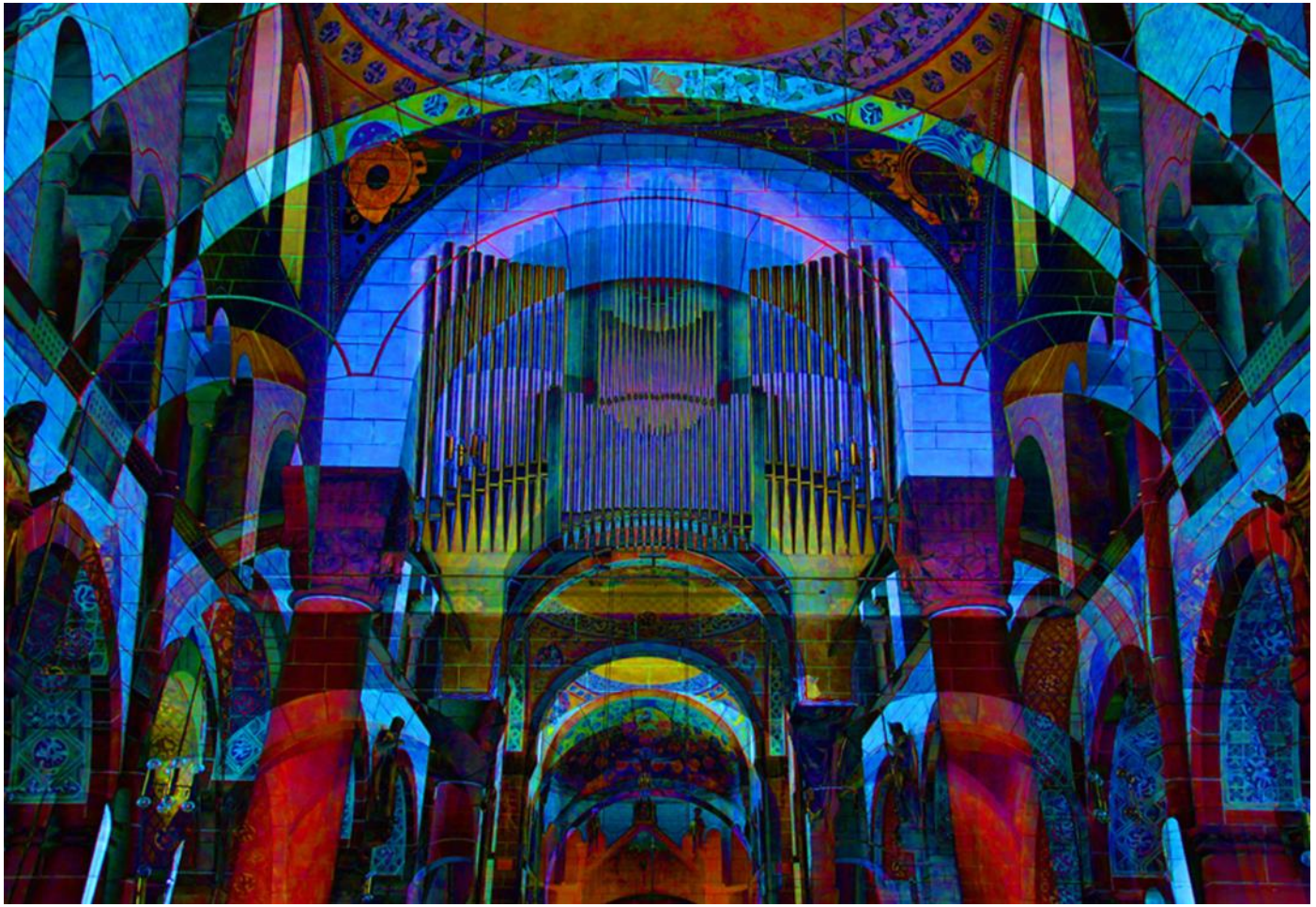


Kloster Maulbronn

Waldgeist

Was ist Ihr fotografisches Credo?

Bei der Reisefotografie - außer in Europa war ich viel in Asien und Afrika unterwegs - möchte ich das Typische für das jeweilige Land einfangen und zeigen, wie man auch unter ganz anderen Umständen mal besser und mal schlechter leben kann.
Schon seit ca. 25 Jahren experimentiere ich mit Veränderungen. In der analogen Fotografie habe ich Mehrfachbelichtungen auf einem Negativ gemacht und seit 2007 nutze ich die digitalen Möglichkeiten für meine Zwecke.
Bei den bearbeiteten Fotos gilt für mich, dass nicht immer alles so ist, wie es auf den ersten Blick scheint. Ich spiele gerne mit Formen und Farben, mal gegenständlich, mal abstrakt. Man sollte den eigenen Ideen freien Lauf lassen und üben, üben, üben…..



Karlsruhe

Schloss Favorite

Düsseldorf Medienhafen

Eine hypothetische Frage: Sie haben die Chance, verschiedenen Fotografinnen und Fotografen der Gegenwart, bzw. Vergangenheit, die von Ihnen geschätzt werden, bei der Arbeit über die Schulter zu schauen. Wen würden Sie auswählen und warum?

Ich habe da heute eigentlich kein spezielles Vorbild mehr. Es gibt einfach zu viele gute Fotografen. In der analogen Zeit bin ich im Raum München in vielen Fotoausstellungen gewesen und habe mich in Begleitung eines guten Fotografen (inzwischen verstorben) mit der Gestaltung von Motiven auseinander gesetzt. Wenn mir eine Ausstellung besonders gut gefallen hat, habe ich mir den Katalog gekauft. Zum Beispiel: Architekturfotografie von Roger Rössing 1989 und Reinhard Eisele 1997, Entdeckungen von Hermann Kirchhof 1992, New York Vertikal von Horst Hamann 1998, Monumente von Thomas Kellner 2002, Andreas Gursky 2007, und einige andere, zuletzt Babel World von Du Zhenjun zur Ausstellung 2013 im ZKM in Karlsruhe.
Inzwischen nutze ich, wie die meisten, auch das Internet. Wenn mir etwas sehr gut gefällt, drucke ich es mir aus.

U-Bein-Brücke bei Mandalay, Abendrot

Rheinauen

Sind Sie Mitglied in Fotovereinigungen oder ähnlichem? Warum, bzw. warum nicht?

Bis 2005 in München reichte mir das Feedback von meinem Umfeld aus.
Hier in Karlsruhe fand ich dann den Fotoclub FMK Grötzingen. Wenn ich mich länger mit mehreren Ausführungen einer Idee beschäftige, habe ich das Gefühl, dass mein eigenes Urteilsvermögen schwindet. Dann brauche ich kompetente Kritik oder Unterstützung, die ich mir im Fotoclub hole. Ich sehe mir auch gerne die Fotos der anderen Fotografen an. Die fotografischen Herangehensweisen und die gezeigten Fotos sind sehr unterschiedlich, und da schätze ich die gegenseitige Bildkritik, bei der man qualifiziert und offen über fotografische Ergebnisse diskutiert.

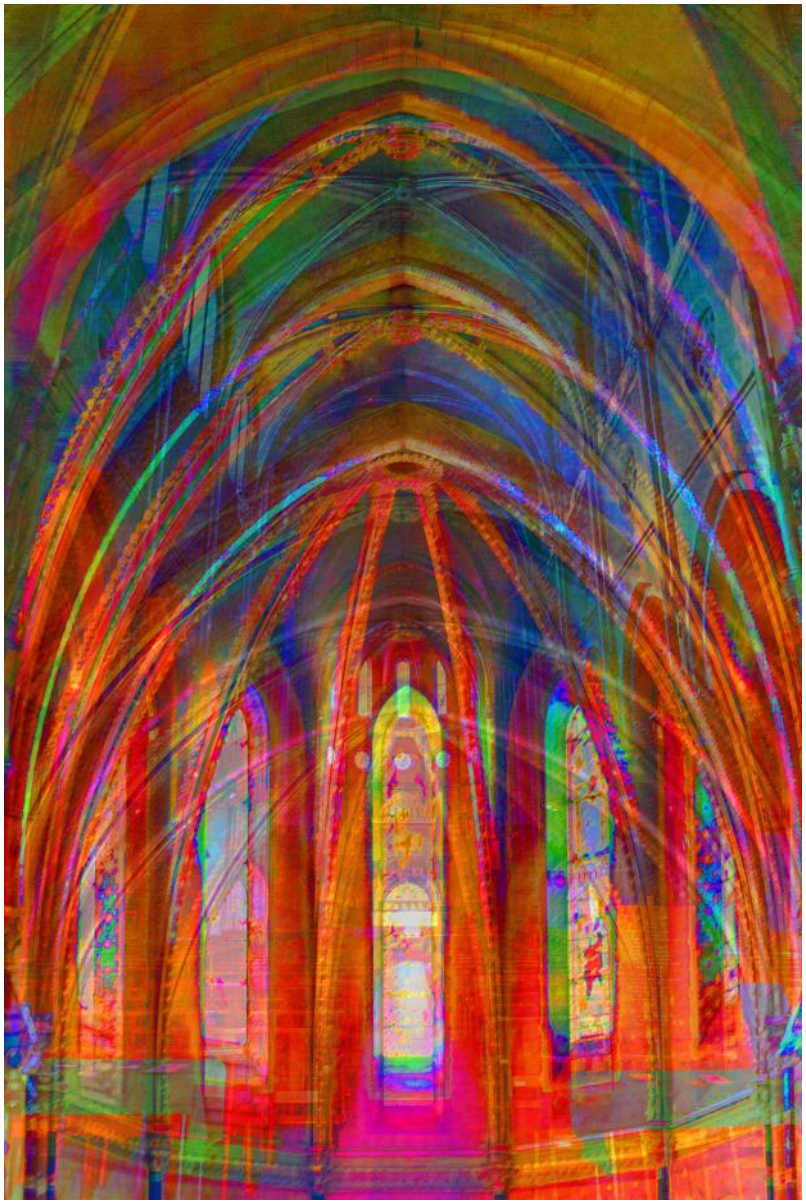
Gibt es Fotoprojekte, die Sie über einen längeren Zeitraum bearbeiten oder bearbeitet haben? Wenn ja, erläutern Sie bitte kurz Ihre Fotoprojekte.

Eine Zeit lang fotografierte ich auch Panoramen, von denen ich einzelne weiter zu Planeten verarbeitete.
Als Langzeitprojekt gibt es eine Sammlung von Treppen und Treppenhäusern, die man immer überall findet.

Etwas ganz anderes, was mich mit den vielen Möglichkeiten immer wieder begeistert, ist die Langzeitfotografie, nicht digital erzeugt, sondern nur mit dem Fotoapparat gemacht.

Vor langer, noch analoger Zeit sah ich in einer Kirche nördlich von München eine Ausstellung mit ca. 2 m hohen Fotos mit Doppelbelichtungen von Außenfassade und innerem Kirchenschiff, vermutlich in der Dunkelkammer entstanden.

>>>



Pau bei Barritz

Rheinauen

1997 stellte Roland Fischer solche Fotos in einer Münchner Galerie aus. Da ich meine Negative nie selbst entwickelte, blieb ich bei der Mehrfachbelichtung auf einem Negativ. Mit der digitalen Fotografie entdeckte ich dann die vielen Möglichkeiten der Bildbearbeitung.
Bei mir laufen die verschiedenen Projekte gleichzeitig nebeneinander. Ich entdecke auch immer wieder Motive, die so bearbeitet werden können, dass sie in eine spezielle Sammlung passen, z.B. Mehrfachbelichtungen und Kollagen von Tieren und Landschaften.

Welchen Tipp würden Sie Jemandem geben, die/der gerade die aktive Fotografie für sich entdeckt hat?

Zunächst sollte man sich von einem erfahrenen Fotografen die technischen Möglichkeiten eines Fotoapparates erklären lassen und sich dann viel Zeit nehmen zu experimentieren und zu üben. Die meisten Menschen haben heute schon eine gewisse Motiv-Erfahrung durch die Handy-Fotografie.
Mit einem Fotoapparat hat man noch viel mehr Möglichkeiten. Um eine bessere Beurteilung von Fotomotiven zu bekommen, sollte man sein Auge schulen und nicht nur Fotografien im Internet, sondern auch in viele Fotoausstellungen und Fotobildbände ansehen. Es ist wichtig, dabei in stetigem Austausch mit Fachleuten zu bleiben.
Mit der digitalen Bildbearbeitung sollte man zunächst die Fotos nur verbessern und erst dann, wenn man Lust und Ideen hat, kreative Veränderungen vornehmen.

Was gibt es noch zu Ihrem gegenwärtigen und zukünftigen fotografischen Schaffen zu erzählen?

Die Fotografie, wie oben beschrieben, wird mein Haupthobby bleiben, sowohl das Fotografieren selbst, als auch die digitale Bearbeitung.
Dann habe ich mir vorgenommen, endlich mit dem Digitalisieren von wenigstens einem Teil meiner vielen analogen Fotos anzufangen.

Frau Kathe-Kutzer, herzlichen Dank für das Interview!

Alle Bilder © Helma Kathe-Kutzer

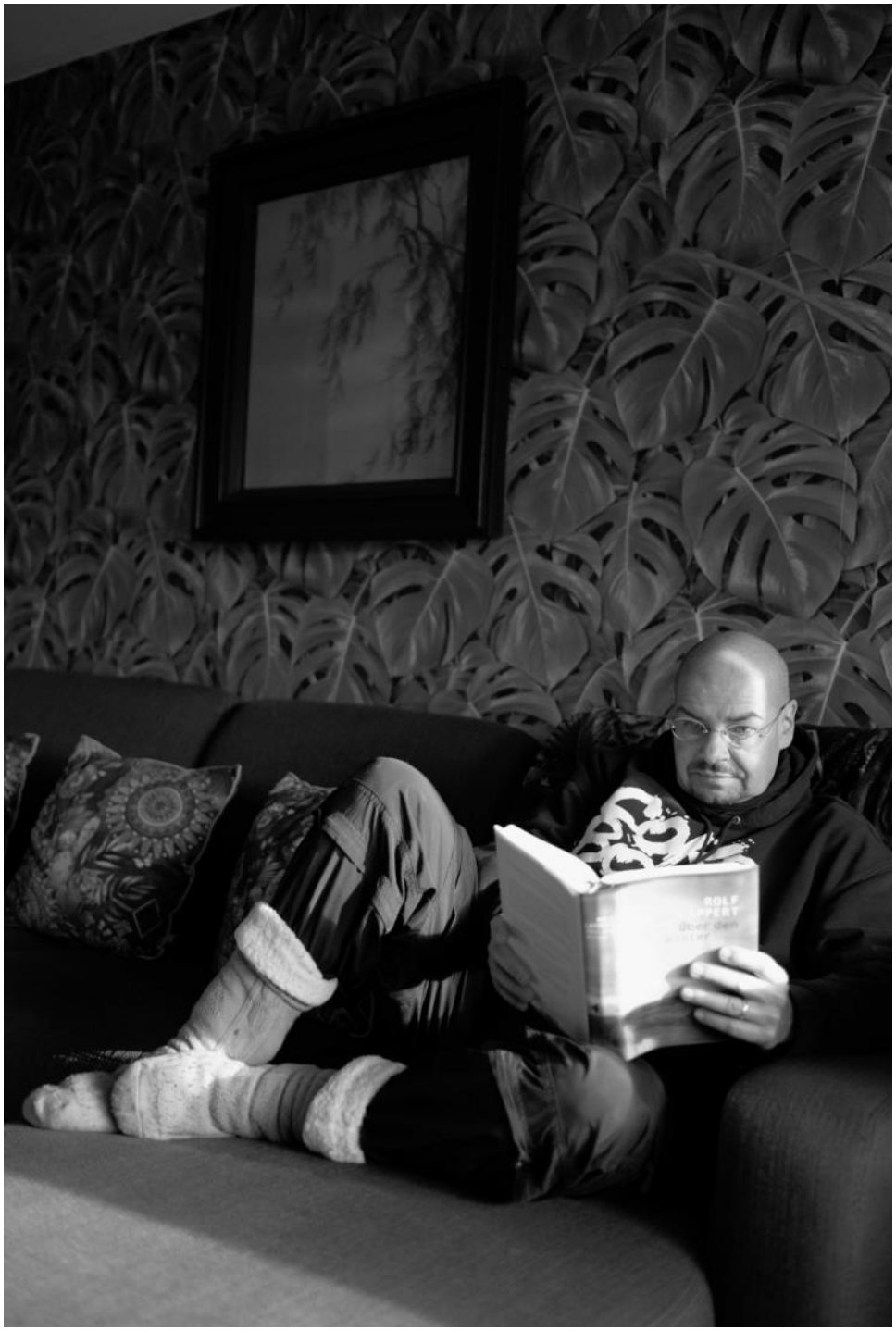
Jordan - der Versuch eines Fotoessays

von Hartmut Gräfenhahn

Neulich machte ich einen Porträtfotokurs bei der Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg in Berlin. Thema: Menschen fotografieren. Dazu gehörte unter anderem eine Hausaufgabe, für die jeder Teilnehmende vier Wochen Zeit zur Umsetzung hatte.
Die Hausaufgabe bestand darin, einen Menschen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis zu porträtieren. Es sollte das Folgende beachtet werden: Die Teilnehmenden sollten sich Gedanken zum Charakter des Porträtierten machen und wie dieser herausgearbeitet werden könnte. Dazu passend sollen der Ort, das Licht und die Atmosphäre eingeplant werden. Bei den Positionen von Porträtierten und Fotografierenden sollte die Distanz oder Nähe beachtet werden. Welche Körperhaltung nimmt das Modell ein? Welche Kleidung wird getragen?

>>>

Dazu könnten passende, persönliche Gegenstände im Bild platziert werden. Es sollte möglichst mit natürlichen oder vorhandenem Licht gearbeitet werden. Der Essay sollte dann ausgedruckt den Kursteilnehmenden zur Diskussion vorgelegt werden.
Meine Wahl fiel auf meinen Fotofreund Jordan Wegberg, der den Leserinnen und Lesern des FOTOMANIKER gut bekannt ist. Jordan ist beruflich Kriminalromanautor, leidenschaftlicher Fotograf und Hundefreund. Dies habe ich in meinem Porträt-Essay versucht, wiederzugeben.
Übrigens, die Bilddiskussion am letzten Kurstag war dann ein echtes Highlight und sehr lehrreich.



SONY

Fotogalerien in Berlin

von Hartmut Gräfenhahn

Berlin ist nicht nur Hauptstadt der Politik, sondern auch – quantitativ gesehen – Hauptstadt der Fotografie-Ausstellungen. Die Einträge im Ausstellungskalender von Kunstjournalen, wie z. B. PHOTONEWS, liegen im mittleren zweistelligen Bereich. Wenn dann noch ein großes Kulturevent, wie der „Europäische Monat der Fotografie“ stattfindet, geht es in den dreistelligen Bereich. Da kann man leicht den Überblick verlieren. Der FOTOMANIKER gibt eine Übersicht über die wichtigsten Ausstellungsorte der Stadt samt praktischen Besuchsinformationen (Stand 6. März 2024).

Camera Work

Die professionelle Fotogalerie Camera Work zeigt in einem ehemaligen Remisegebäude in Charlottenburg Fotografie. Da, wo sich hundert Jahre zuvor Pferdeställe und Kutschen-Garagen waren, wird seit 1997 erstklassige Fotokunst gezeigt und verkauft. Interessant sind die Kuratorenführungen und Signierstunden. Camera Work präsentiert auch Online-Ausstellungen auf der Website. Leider sind die Vernissagen nicht öffentlich.

Kantstraße 149, 10623 Berlin-Charlottenburg

Di - Sa 11-18 Uhr

Eintritt: frei

https://camerawork.de

Instagram: cameraworkgallery

C/O Berlin

Sieht man von den Fotokunstmuseen ab, ist C/O Berlin die größte Fotogalerie in Berlin. In der Regel werden drei Fotoausstellungen gleichzeitig gezeigt, die jeweils ein Vierteljahr dauern. Die Hauptausstellung ist oft der klassischen Fotografie gewidmet, während die anderen Ausstellungen oft zeitgenössische, moderne Positionen zeigen. Im Eingangsbereich gibt es einen Fotobuchladen und ein Café.

Hardenbergstraße 22-24, 10623 Berlin-Charlottenburg (direkt am Bahnhof Zoologischer Garten)

täglich 11-20 Uhr

Eintritt: 12 Euro, ermäßigt 6 Euro, Kinder bis 18 Jahren frei, bei Vernissagen frei

https://co-berlin.org/de

Instagram: coberlin

Museum für Fotografie /
Helmut Newton Stiftung

Auf über 2000 Quadratmetern werden in einem historischen Bau vis-à-vis des Bahnhofs Zoologischer Garten fotografische Werke aus der Sammlung Fotografie der Kunstbibliothek und der Helmut Newton Foundation gezeigt. Am Eingang befindet sich ein sehr gut sortierter Fotobuchladen.

Jebensstraße 2, 10623 Berlin-Charlottenburg

Di - So 11 – 19 Uhr, Do. 11 – 20 Uhr

Eintritt: 12 Euro

https://www.smb.museum/museen-einrichtungen/museum-fuer-fotografie/home/

Instagram: helmutnewtonfoundation

Johanna Breede Photokunst

Die Fotogalerie nahe des Kürfürstendamms ist eine sehr liebevoll geführte Ausstellungsräumlichkeit, die man am besten mit "klein, aber fein" charakterisieren kann.

Fasanenstraße 69, 10719 Berlin-Charlottenburg

Di - Fr 11-17 Uhr, Sa. 11-14 Uhr

Eintritt: frei

https://photography-now.com/institution/exhibitions/johanna-breede-photokunst

Instagram: jb_photokunst

Galerie Springer

Die Galerie Springer nahe des Theater des Westens stellt klassische und zeitgenössische Fotografie aus. Hier werden regelmäßige, interessante Künstler-gespräche angeboten.

Fasanenstraße 13, 10623 Berlin-Charlottenburg

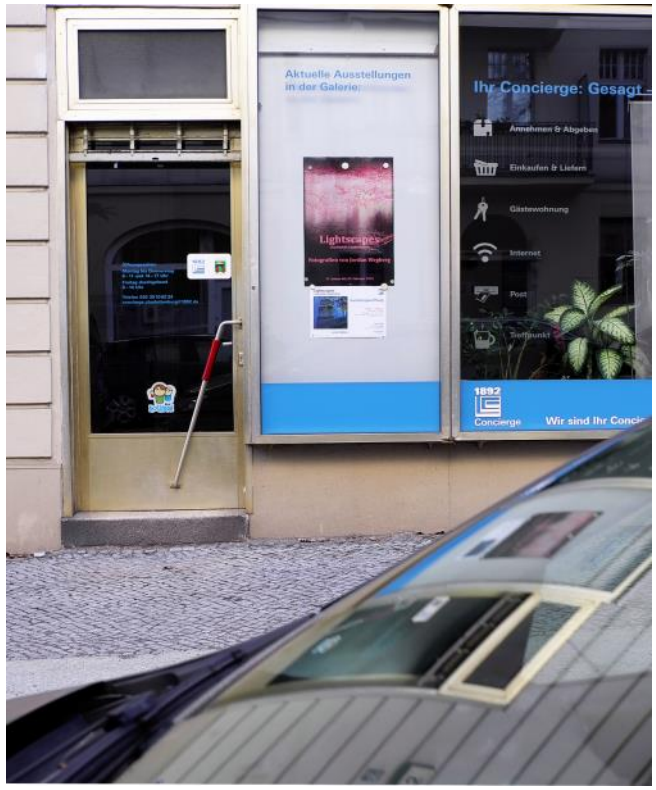
Di - Fr 12-18 Uhr, Sa 12-15 Uhr

Eintritt: frei

https://www.galeriespringer.de

Instagram: galerie_springer

Galerie 1892



Im Charlottenburger Stadtteil Westend findet sich ein kleiner, nicht-kommerzieller Ausstellungsort. Etwa die Hälfte der Ausstellungen widmet sich der Fotografie. Besonders oft stellen Fotoclubs in Gemeinschaftsausstellungen aus. Ab und zu gibt es dafür nationale und europäische Kulturaustausche. So wird es z. B. Mitte bis Ende 2024 zu einem Kulturaustausch mit niederländischen und belgischen Fotografen kommen. Der FOTOMANIKER wird berichten. Eine Besonderheit der Galerie 1892 ist, dass sie in einem kulturellen Begegnungsraum der gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft BBWO 1892 stattfindet. Die Galerie 1892 bietet angehenden Künstlerinnen und Künstlern eine kostenlose Ausstellungsmöglichkeit.

Haeselerstraße 5, 14050 Berlin

Mo – Do 8-11 und 14-17 Uhr, Fr 8 – 14 Uhr

Eintritt frei

https://m-fuss-media.com/

Fotogalerien in Berlin-Mitte

Bis vor wenigen Jahren war das Galerienviertel in Mitte eines der beiden wichtigen Zentren für Fotokunst. Doch viele renommierte Fotogalerien gaben auf oder zogen in andere europäische Städte. Allerdings gibt es mit FOTOGRAFISKA auch einen prominenten Neuzugang (siehe FOTOMANIKER 23).

Fotografiska

Wie bei C/O Berlin gibt es auch hier im Eingangsbereich ein Café und einen Buchladen. Der Eintritt ist abhängig vom Wochentag, bis zu 16 Euro. Jeden ersten Dienstag gibt es einen kostenlosen Eintritt. Dafür muss zuvor über die Website ein e-Ticket erworben werden.

Alfred Ehrhardt-Stiftung

Der Fotoausstellungsort in der Auguststraße widmet sich einerseits der Präsentation der historischen Werke des Naturfotografen Alfred Ehrhardt aus den 30er bis 50er Jahren des letzten Jahrhunderts. Andererseits werden auch andere Fotografen zu bestimmten Themen präsentiert. Regelmäßig finden Führungen durch die Direktorin Dr. Christiane Stahl statt. Für die kostenlosen Führungen wird um eine vorherige Anmeldung per E-Mail gebeten (info@aestiftung.de).

Auguststraße 75, 10117 Berlin

Di – So 11-18 Uhr, an Feiertagen geschlossen

Eintritt: frei

https://www.aestiftung.de/alfred-ehrhardt/fotografie/

Instagram: aestiftung

Robert Morat Galerie

Die Robert Morat Galerie ist eine international tätige Foto-galerie, die an den großen Fotokunstmessen Paris Photo, Photo London oder Unseen Amsterdam teilnimmt. Schwerpunkt ist die moderne Fotografie.

Linienstraße 107, 10115 Berlin

Di – Sa 12 – 18 Uhr

Eintritt: frei

https://www.robertmorat.de/

Instagram: robertmorat

Lothar Wolleh Raum

Die Lothar Wolleh Estate zeigt in einer kleinen Fotogalerie die Werke des in Berlin geborenen Fotografen Lothar Wolleh. Berühmt wurde Lothar Wolleh durch seine - oft quadratischen - Künstlerporträts, wie z. B. von Joseph Beuys, Georg Baselitz, Gerhard Richter oder Christo. Bei Wikipedia gibt es zum Leben und Schaffen eine interessante Dokumentation (https://de.wikipedia.org/wiki/Lothar_Wolleh).

Linienstraße 83a, 10119 Berlin

Fr – Sa 12-18 Uhr

Eintritt frei

https://www.lothar-wolleh.com/de

Instagram: lotharwolleh

Fotogalerie Friedrichshain am Helsingforser Platz

Von den in diesem Artikel vorgestellten Fotogalerien ist die am Helsingforser Platz vielleicht die älteste. Bereits zu DDR-Zeiten gab es diese seit 1985 bestehende, über 200 qm große Foto-ausstellungsräumlichkeit. Der Schwerpunkt liegt auf der sozial-dokumentarischen Fotografie.

Helsingforser Platz 1, 10243 Berlin-Friedrichshain

Di – Sa 14 – 18 Uhr, Do 10 – 20 Uhr

Eintritt: frei

https://fotogalerie.berlin/austellungen/aktuell/

Instagram: fotogalerie.friedrichshain

AFF Galerie

Der thematische Schwerpunkt der nicht kommerziellen AFF-Galerie liegt auf der zeitgenössischen Fotografie. Die Besonder-heit ist, dass die AFF-Galerie von einer Gemeinschaft von Foto-grafinnen und Fotografen betrieben wird. Hier werden gemein-sam Fotoprojekte realisiert und ausgestellt. Die Ausstellungs-räume befinden sich – wie bei der Charlottenburger Galerie 1892 - in einem ehemaligen Geschäftsraum, in dem früher ein Lebensmittelladen und später ein Friseur war.

Kochhannstr. 14, 10249 Berlin-Friedrichshain

Sa + So 15-18 Uhr

Eintritt: frei

https://www.aff-galerie.de

Instagram: aff_galerie

Galerie bei den FOTOPIONIEREN

Eine kleine, aber feine Ausstellungsfläche in einem Fotogeschäft der besonderen Art. Das Angebot der Fotopioniere ist schwerpunktmäßig auf die Präsentation und Archivierung von Fotografien ausgerichtet. Außerdem wird ein Fine Art Print-Service angeboten. Die engagierte Ausstellungsorganisation wird von Andreas Kesberger gemacht, der auch als humorvoll-ironischer Autor der Fotomagazine PHOTO NEWS und SCHWARZWEISSMAGAZIN bekannt ist. Die Fotopioniere bieten auch Workshops an.

Karl-Marx-Allee 87, 10243 Berlin-Friedrichshain

Mo – Sa 11 – 18 Uhr

Eintritt: frei

https://fotopioniere.com/ausstellungen.html

Instagram: fotopioniere

Willy Brandt Haus

Die SPD-Parteizentrale in Berlin-Kreuzberg bietet mit drei Ausstellungsflächen großzügige Räumlichkeiten für Kunst. Dabei wird der Fotografie ein besonders großer Stellenwert zugewiesen. Weltweite Fotowettbewerbe, wie zum Beispiel der World Press Award oder der globale Sony-Fotowettbewerb, werden hier präsentiert.

Wilhelmstraße 140, 10963 Berlin

Di. - So. 12-18 Uhr

Eintritt frei, Personalausweis erforderlich

https://www.willy-brandt-haus.de/kunst-kultur/veranstaltungskalender/

Instagram: freundeskreis_wbh

Weitere Fotoausstellungseinrichtungen

Galerie im Hinterzimmer

Diese, vielleicht kleinste Fotogalerie Berlins, wird vom Fotoenthusiasten Roland Behrmann betrieben. Hier ist das 2020 gegründete FORUM ANALOGE PHOTOGRAPHIE (FAP) beheimatet und es wird ausschließlich analoge Fotografie gezeigt.

Bleibtreustraße 3, 10623 Berlin-Charlottenburg

Di + Sa 13-15 Uhr, Do 19-21 Uhr

Eintritt: frei, bitte klingeln

https://galerieimhinterzimmer.de/

Instagram: galerie_im_hinterzimmer

f³ – freiraum für fotografie

Die Galerie bietet auf 200 Quadratmetern fünf bis sechs Ausstellungen aktueller, internationaler Fotografie pro Jahr an. Zusätzlich gibt es regelmäßig Ausstellungsführungen – auch für Universitäten und Schulklassen - und Workshops.

Waldemarstraße 17, 10719 Berlin-Kreuzberg

Mi – So 13 – 19 Uhr

Eintritt kostenpflichtig, je nach Art und Veranstaltung bis zu 15 €

https://fhochdrei.org/

Instagram: fhochdrei

Museum in der Kulturbrauerei

Schwerpunkt ist das Thema DDR. Der Träger des Ausstellungsortes ist das „Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“. Dem Museum ist ein Fotoausstellungsraum angeschlossen. Das Museum befindet sich in einem größeren, fotogenen Industriekomplex, in dem früher eine große Brauerei tätig war.

Knaackstraße 97, 10435 Berlin-Prenzlauer Berg

Di – Fr 9 – 18 Uhr, Sa, So und feiertags 10 – 18 Uhr

Eintritt frei

https://www.hdg.de/museum-in-der-kulturbrauerei

Lost Places

von Hartmut Gräfenhahn

Sprüche zur Fotografie

Es geht nicht darum, wann du den Auslöser drückst,

sondern warum du den Auslöser drückst. *Mary Ellen Mark*

Die Fotografie ist der Todfeind der Malerei, sie ist die Zuflucht aller gescheiterten Maler, der Unbegabten und der Faulen.

Charles Baudelaire

Die Tatsache, dass eine im konventionellen Sinn technisch fehlerhafte Aufnahme gefühlsmäßig wirksamer sein kann als ein technisch fehlerloses Bild, wird auf jene schockierend wirken, die naiv genug sind zu glauben, dass technische Perfektion den wahren Wert eines Fotos ausmacht.

Andreas Feininger

Die Blende einer Kamera und die Pupille sind nicht dazu da, Informationen hereinzulassen, sondern dazu, welche auszublenden.

K. C. Cole

Das Wesen des Menschen bei der Aufnahme sichtbar zu machen, ist die höchste Kunst der Fotografie.

Friedrich Dürrenmatt

When people ask me what equipment I use – I tell them my eyes.

Anonymous

Es ist verrückt, dass Fotografen Jahre oder ein ganzes Leben damit verbringen, Momente einzufangen, welche zusammengefügt nicht einmal ein paar Stunden ergeben.

James Lalropui Keivom

Eine eindeutige Aussage über Intention oder Bedeutung tötet ein Foto.

Daido Moriyama

Bildbesprechung:

ein Bild - drei Ansichten

© Hendrik Staiger

Vor mir liegt eine Schwarzweiß-Abbildung einer jungen Frau. Sie steht im Stadtbereich am Straßenrand zwischen parkenden Autos, im Hintergrund sieht man die gemauerten Bögen einer Brücke oder der S-Bahn. Es ist dunkel, offenbar eine sommerliche Nacht, ihre lässige Kleidung mit freiliegender Schulter lässt darauf schließen. Die junge Frau ist modebewusst, sie trägt einen Ring, eine Armkette, sie hat sehr lange, eher helle, gewellte Haare, die nach vorne über ihren Brustbereich fallen.

Sie raucht gerade. Die Zigarette klemmt zwischen den Fingern ihrer rechten Hand, die ausgestreckt nach unten hängt. Im Augenblick des Schnappschusses stößt sie eine üppige Wolke aus Zigarettenrauch in die Luft. Das Gesicht ist dabei abgewendet, sie scheint nicht zu bemerken, dass sie fotografiert wird, oder es ist ihr gleichgültig.

Die andere Hand – sie hängt ebenfalls ausgestreckt nach unten – umschließt, etwas schwer erkennbar, ein Handy.

Soweit das, was ich auf den ersten Blick als Bildinhalt sehe.

Bilder von fotografierten Menschen üben auf mich relativ selten eine inhaltliche Faszination aus. Es gibt Ausnahmen, aber in der Regel biege ich beim Betrachten sehr schnell ab, hin zur formalen, ästhetischen Bewertung der Fotografie. So auch hier.

Sicher könnte man beim Betrachten des Bildes die eigene Phantasie anstoßen und fragen, wer diese junge Frau sein könnte, was sie vielleicht gerade denkt oder fühlt, was sie soeben erlebt hat usw. usw. - aber wie gesagt, das liegt mir nicht, deshalb lasse ich es.

Stattdessen sehe ich in dieser Fotografie vor allem die gestalterischen Elemente, den Bildaufbau, die Grafik, die Lichtsetzung, die Verteilung von Grauwerten, den Schärfeverlauf, den Bildwinkel, und manchmal auch die fototechnische Perfektion.

Was macht dieses Bild also mit mir? Ich sehe eine weitwinkelige Fotografie, aufgenommen aus ungewohnter Position. Da die Person vermutlich unbemerkt fotografiert werden sollte, hat der Fotograf oder die Fotografin nicht in natürlicher Augenhöhe durch den Sucher gezielt, sondern die Kamera in Hüfthöhe gehalten und unauffällig abgedrückt. Eine Vermutung, die verstärkt wird durch die nicht optimale Setzung des Schärfepunktes, trotz der Nutzung einer recht großen Schärfentiefe. >>>

Die Belichtung ist perfekt, die hellen Töne im Gesicht haben gerade noch Zeichnung, die dunklen Partien zeigen entlang einer Lichtkante genug, um einerseits die Gestalt der Person zu zeigen, andererseits einen spannenden Kontrast zu den hellen Bildelementen, besonders dem Zigarettenrauch und den Haaren – beide im Gegenlicht – zu bilden. Die Hell-/Dunkel-Verteilung ist insgesamt gut, sie geben dem Bild auch eine stabile, grafische Note. Soweit, so gut.
Was fotografisch nicht perfekt ist, das ist die Fokussierung. Die Schärfeebene liegt etwas unbestimmt im Bereich der Schulter, während die wichtigeren Bildelemente leicht unscharf dahinter liegen. Schlimm? Nein, m.E. in diesem Falle überhaupt nicht, denn das Bild ist für mich eine grafische Angelegenheit, das Objekt, die Person selber spielt für mich eine untergeordnete Rolle, sie muss nicht im Detail scharf abgebildet sein. Besser gefallen hätte mir allerdings eine geringere Schärfentiefe, um den Hintergrund etwas weniger Bedeutung zuzumessen.

Insgesamt ein Bild, was unter meinen Kriterien sehenswert ist – im Wortsinn. Mit einer Ausnahme: Die rechte Hand, mit der die Zigarette gehalten wird, erscheint mir unnatürlich hell. Ich vermute, hier wurde nachgearbeitet und dabei die natürliche Lichtatmosphäre etwas gestört. Da die Beleuchtungssituation in der abgebildeten Szene aber sehr kompliziert ist, kann ich mich auch täuschen, vielleicht.

Wolfram Reuter

Nachts sind alle Katzen grau

Wir schauen auf eine junge Frau mit langen Haaren, die Rauch in die Luft bläst, während sie nachdenklich und verloren zwischen den Autos am Straßenrand steht. Sie trägt ein geringeltes One-Shoulder-Shirt und eine leichte Stoffhose mit Bindegürtel. In der rechten Hand hält sie eine brennende Zigarette, trägt zwei Armbänder und einen Ring am Finger; links ein Smartphone und

eine Armbanduhr. Die Szene fängt einen Moment des Alltagslebens ein, eine Interaktion zwischen dem Menschen und seiner Umgebung. Autoscheinwerfer erleuchten das Gesicht der Frau, lassen ihr Profil deutlich hervortreten und die Rauchwolke plastisch erscheinen. Autos parken am Straßenrand, Passanten sind nicht auszumachen. Keinesfalls haben wir es hier mit dem Rotlichtmilieu zu tun. Die Ziegelsteinfront im Hintergrund sieht unaufgeregt aus. Die Szene lässt sich nach Berlin verorten. Es könnte sich um einen S-Bahn-Bogen handeln. Das große Rundbogenfenster weist keine Beschriftung auf und eine halbe Toreinfahrt ist zu erkennen. Der Fotograf hat sich für eine Schwarz-Weiß-Aufnahme entschieden, wodurch die Ambivalenz dieser Szene unterstrichen wird, die für viele Raucher Alltag geworden ist. Warum steht die Frau hier? Sucht sie Entspannung? Oder vermittelt sie eher ein Gefühl der Isolation und Einsamkeit? Die Dunkelheit schafft eine mysteriöse Atmosphäre, in der sich die Frau zu verlieren scheint. Warum befindet sie sich an diesem Ort? Kommt sie gerade aus einer Kneipe unter den Berliner S-Bahn-Bögen? Hat sie einen Rückzugsort gesucht, um mit Freunden dem Alltagsstress zu entfliehen und Entspannung zu finden? Das Blasen des Rauches in die Luft könnte als ein Akt der Entlastung interpretiert werden. Sie atmet buchstäblich Sorgen kräftig aus. Die Dunkelheit könnte auch als Metapher für ihre inneren Kämpfe, Zweifel oder Unsicherheit interpretiert werden. Vielleicht befindet sie sich an einem Scheideweg in ihrem Leben, muss neue Weichen stellen, kämpft mit einer persönlichen Herausforderung. Die Dunkelheit wird zu ihrem Mittel, um sich von der Außenwelt abzuschotten.

Das alles ist natürlich reine Spekulation. Die Frau kann auch einfach nur nach Draußen getreten sein, um eine Zigarette zu rauchen, während ihre Freunde weiterhin fröhlich im Lokal reden und trinken. Sie scheint sich sicher zu fühlen. Nichts deutet darauf hin, dass sie sich in einer für sie unbekannten, unsicheren Gegend befindet. Letztlich aber bleibt die wahre Bedeutung der Szene für uns verborgen.

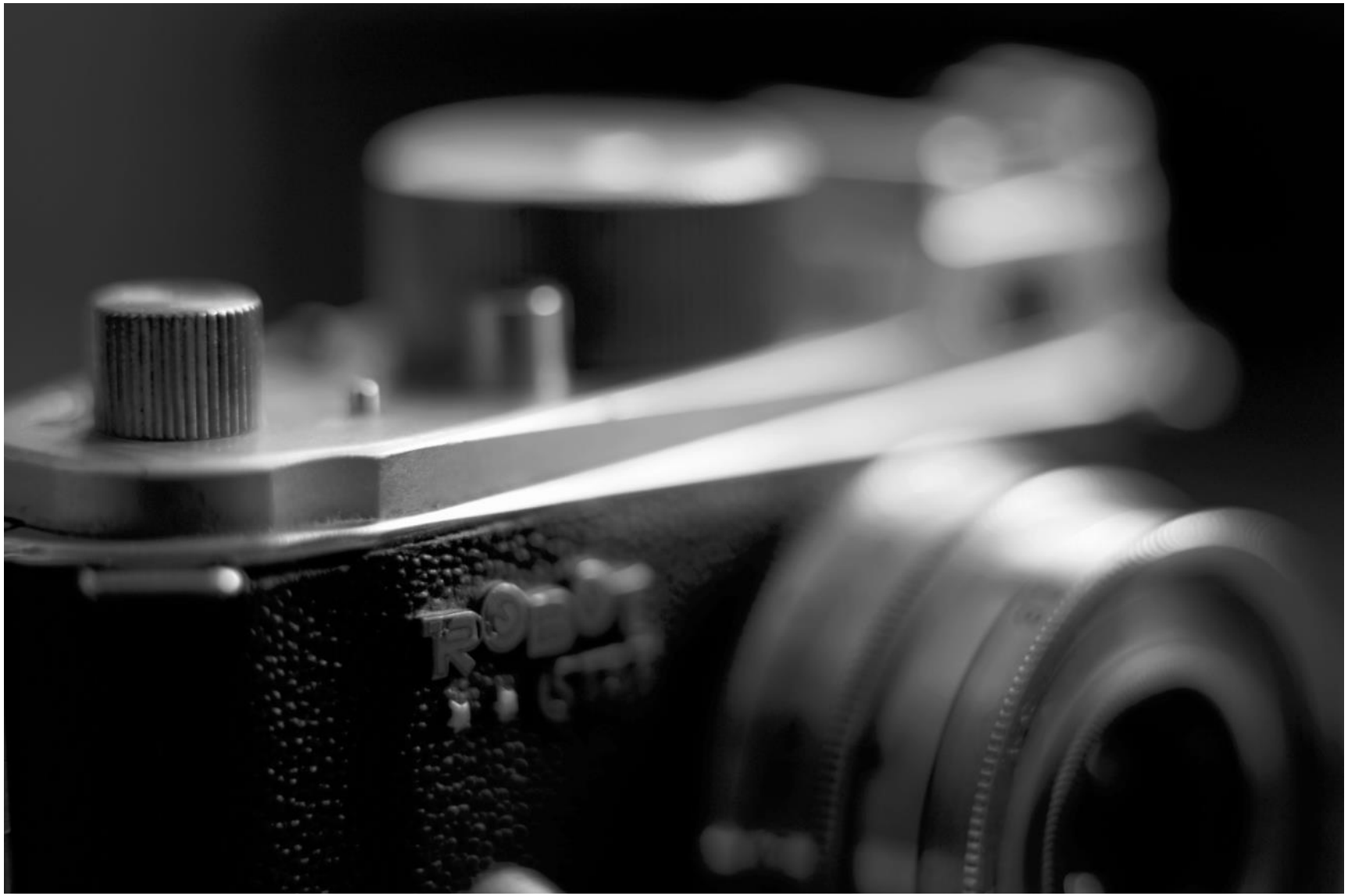
von Waltraud Rehberg.

Da ist es - das entspannte Auspusten nach einem tiefen Zug an der Zigarette.
Da ist er - "der entscheidende Augenblick", in dem das harte Streiflicht diese kleine Zigarettenrauchwolke ausleuchtet, der Moment in dem sie sich gegenseitig modellieren.
"Klick."
Der Fotograf hat das Hochformat eng gehalten oder in der Postproduktion zugeschnitten. Es zeigt im Wesentlichen das Wesentliche: Die hübsche junge Rauchende in salopper Kleidung am Bürgersteig zwischen parkenden Autos stehend - groß aufgefasst und bis fast zu den Knien abgebildet. Relaxte Haltung mit entspannt gesenkten Armen. Die brennende Zigarette in zum V gespreizten zwei Fingern der rechten Hand. Durch die Körperdrehung fast in Gänze silhouettenhaft. Der Blick gedankenverloren oder gedankenversunken in Richtung Straßenverlauf.
Das Foto entstand im öffentlichen Straßenraum, wie man an parkenden Autos erkennen kann. Urbanität erschließt sich aus Gebäudeteilen im Hintergrund. Damit ist es für mich ein "Streetfoto", oder sogar ein "Streetportrait", wenn man den guten alten Begriff "Schnappschuss" nicht treffend genug findet. Viel mehr an Umfeld zeigt es nicht her. Die Szene lebt aus sich heraus - gut so.
Irgendwann in der Zukunft wird so ein Freilichtbildnis vielleicht zu einem historischen Dokument aus dem Land der Freien.
Mir gefällt das zum Nachdenken anregende Bild.

von machmaphoto

Kamera-Stillleben

von Hartmut Gräfenhahn



Robot 2 Star

Fuji X-T3 + 1,2/56

Nikon F2 A

Leica X 1

Robot 2 Star (Wer erkennt den Fehler?)

Nikon F2 A

Zuletzt ein Farbiges: Nikon 1,8/50 E

Fotosalon der Leser

Helge Drange

Schnee

Sibille Riechardt

Dolomiten

Bodo Philipp

Willi Hübener

Nächtlicher Spaziergang

Christel Vennewald

Sylt

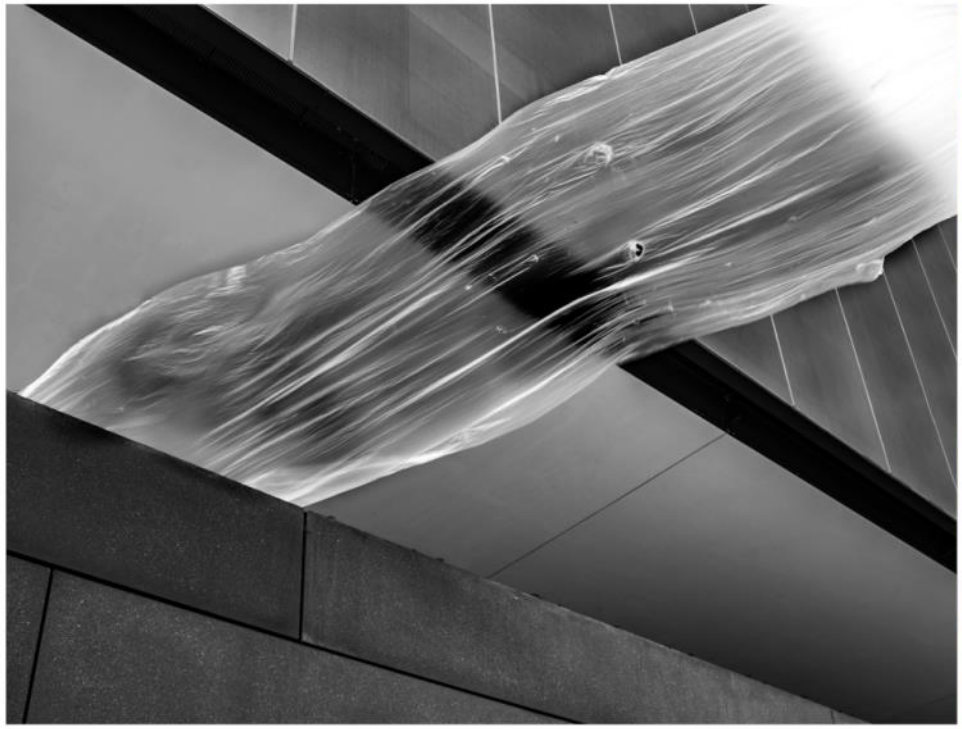
Rüdiger Hose

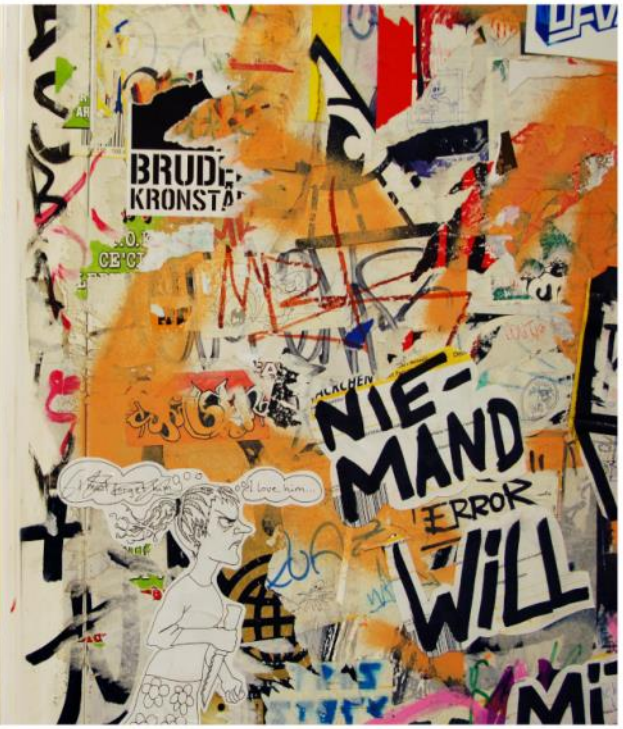
EXPO Hannover

Christian Augustin

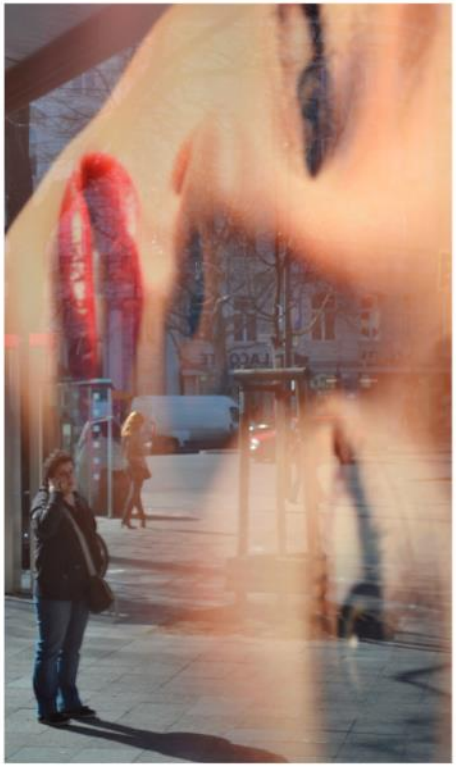
Matthias Ziegenhagen

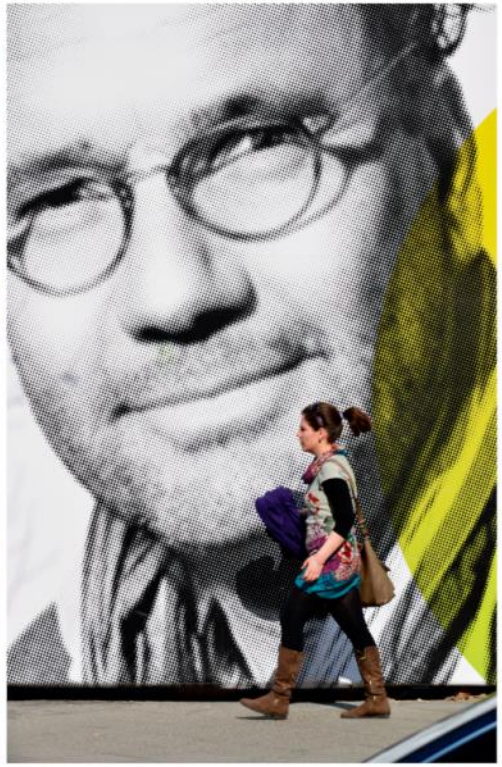
Mood of Berlin




NIE-
MAND
ERROR
WILL

BURSA
zu vermieten
Fußball
live im TV

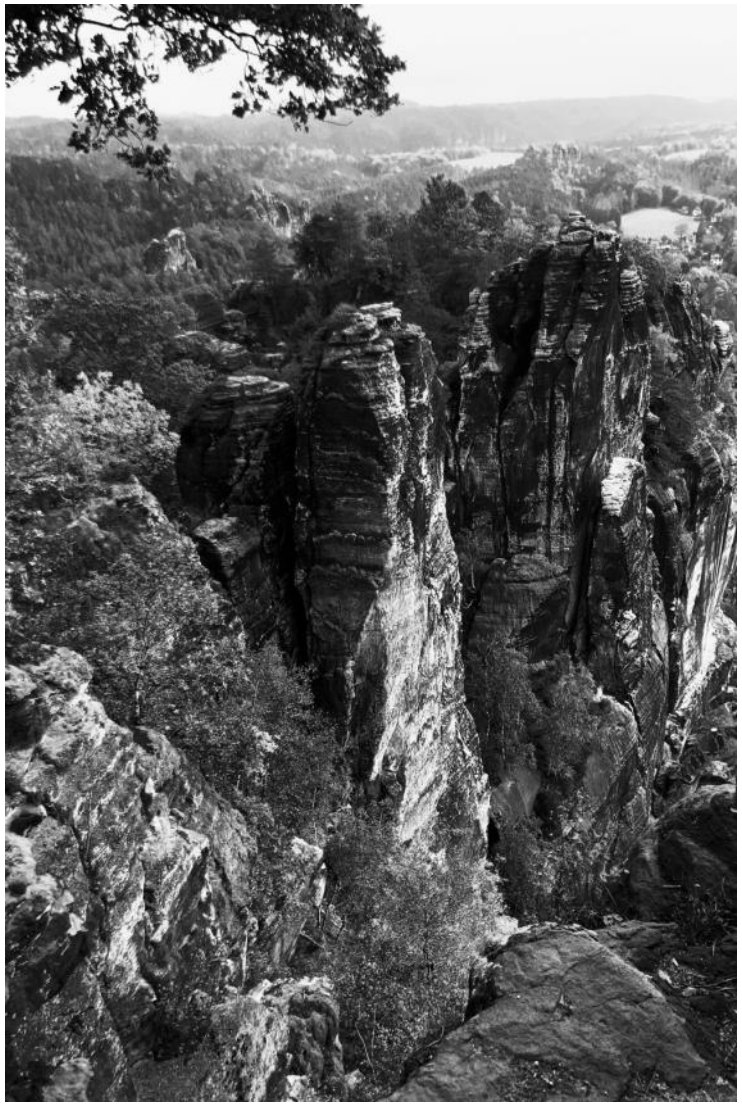


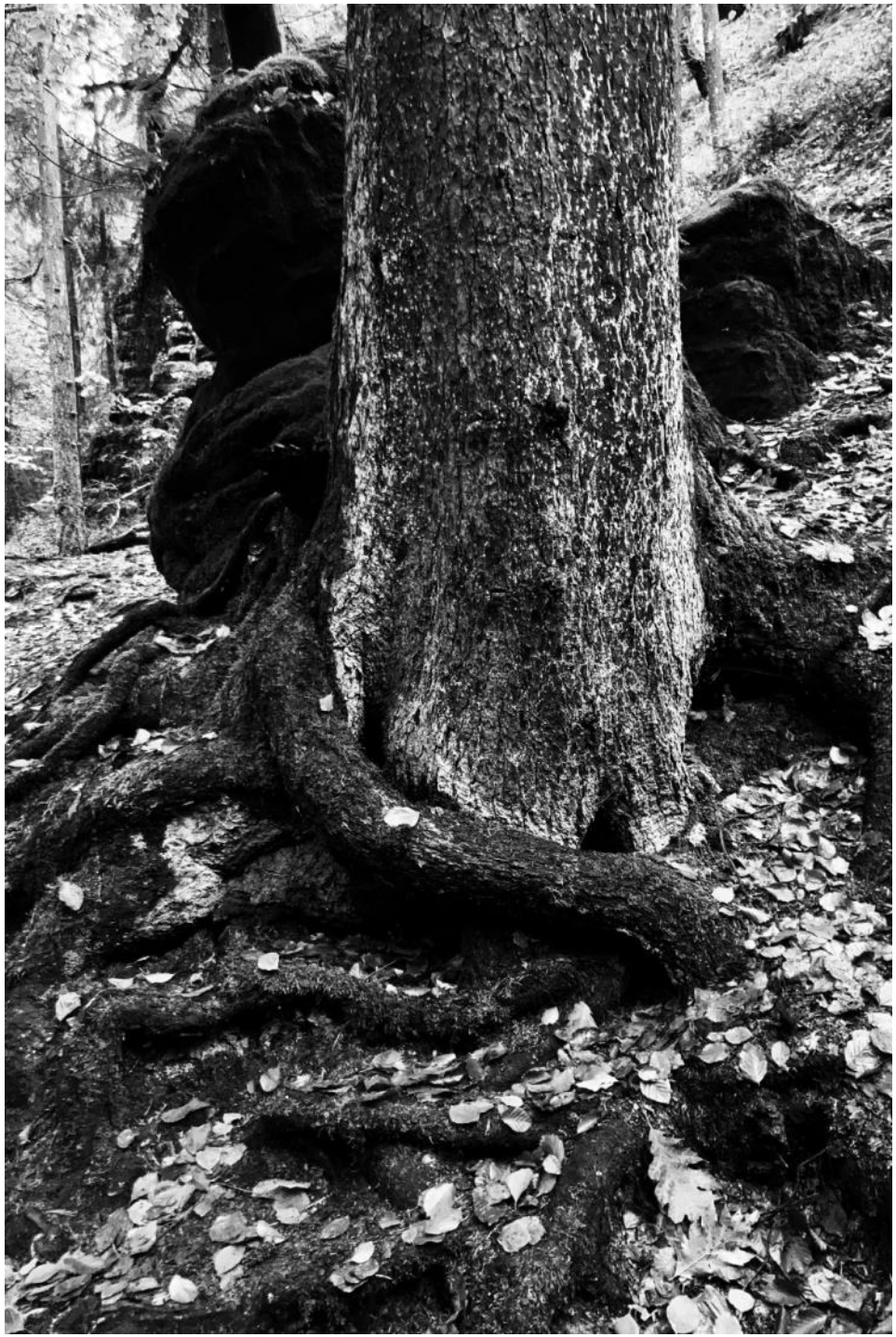


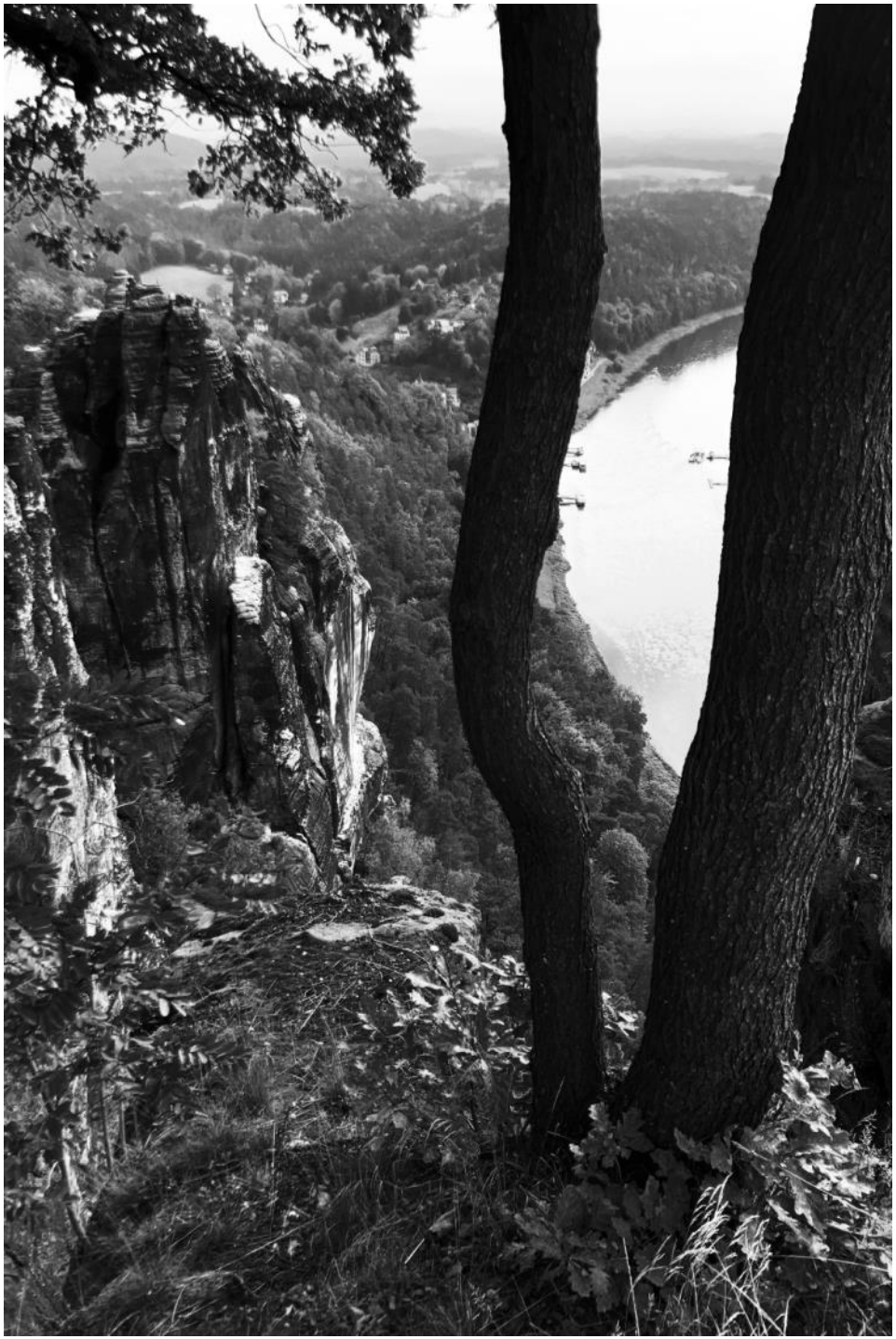
À la ARGENTUM -
der Nationalpark Sächsische Schweiz

von Hartmut Gräfenhahn

Die spektakuläre Landschaft der Sächsischen Schweiz ist - wie kann es auch anders sein - zig millionenfach fotografiert worden. Da stellt sich die Frage, mit welchen anderen Interpretationen das noch umgesetzt werden kann. Eine Möglichkeit ist die Ausarbeitung der Bilder. Die iPhone-App ARGENTUM bietet eine Möglichkeit, mit hochkontrastigen Schwarz-Weiß-Bearbeitungen zu experimentierenen. Dabei muss man in homogenen Flächen wie Wolken oder Himmel darauf achten, dass Tonwertabrisse so gering wie möglich gehalten werden.







Impressum

Herausgeber:

Dr. Hartmut Gräfenhahn (verantwortlich)

Haeselerstraße 16

14050 Berlin

Tel. 0157 35 63 25 06

E-Mail: redaktion@fotomaniker.de

Lektorat: Willi Hübener

Für die Richtigkeit der Veröffentlichungen kann trotz sorgfältiger Prüfung keine Haftung von den Herausgebern übernommen werden.

Wir verwenden Warenzeichen ohne Gewährleistung einer freien Verwendung.

Einzelne Artikel und Fotos dieser Ausgabe dürfen nicht ohne ausdrückliche, schriftliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form reproduziert oder verbreitet werden. Als ganzes vollständiges PDF-Dokument darf diese Ausgabe weitergereicht werden. Die Rechte an den verwendeten Bildern verbleiben bei den jeweiligen Autoren.

Die nächste Ausgabe des FOTOMANIKER erscheint wahrscheinlich Anfang Juli 2024

Zu guter Letzt